

Montag, 24. Juni 2024, Werra Rundschau / Lokales

42 Generationen „Friedscher“

Meinhards Ortsteil Frieda feiert seine 1050-jährige Ersterwähnung

VON ANNEMARIE KAPINUS



Kein Festakt ohne Urkunde: Meinhards Bürgermeister Gerhold Brill (links) und Ortsvorsteher Frank Gimbel.

Frieda – Ganz im Zeichen von Erinnerungen und gemütlichem Beisammensein feierte Frieda am Wochenende sein „Dorfjubiläum zur Ersterwähnung vor 1050 Jahren“ in der Weinberghalle. „Das sind 42 Generationen Friedscher“, hatte Bürgermeister Gerhold Brill ausgerechnet.

Viele alte Häuser und Plätze im Ortskern erzählen aus dem Leben der vergangenen Jahrhunderte. Die gebürtige „Friedsche“ Magdalena Range nahm am Samstagnachmittag viele Besucher mit auf eine spannende Zeitreise durch ihren Ort. Ältere Mitbürger konnten sich noch gut an die 1954 eröffnete dreiklassige Volksschule erinnern, wo öffentliches Duschen für 50 Pfennig am Samstagnachmittag möglich war.

Bei Onkel Karl und Tante Elsbeth konnte man „auf der Post“ Telefongespräche anmelden und im ehemaligen Gemeindehaus hielten Ärzte aus Wanfried

oder Eschwege zweimal wöchentlich eine Sprechstunde ab, denn nur wenige hatten in der Nachkriegszeit ein Auto.

Auch von der großen und kleinen Tante Erna wissen noch einige zu erzählen, die während der Sommermonate die kleineren Kinder in einem „Erntekindergarten“ behüteten, während Eltern und Großeltern die mühevollen Feldarbeit verrichteten.

Das älteste noch erhaltene Fachwerkhaus von 1669 war über Generationen im Besitz ihrer Familie Heine, erzählte die Dorfführerin, „und meine Eltern führten noch bis 1997 die vom Großvater gegründete Stockfabrik in Frieda in der Nähe der ehemaligen Zigarettenfabrik Fröhlich.“

An der Leipziger Straße, der durch den Ort führenden Hauptverkehrsader, weisen Schnitzereien wie Schiffstau am Fachwerk auf Symbole der Werra-Schifffahrt hin. Durch den Torbogen des Gasthauses „Zum Schwan“ fuhren früher die Pferdefuhrwerke auf den stattlichen Hof, um auf dem Handelsweg zu rasten und die Tiere zu tränken.

Hessisch-thüringischen Fachwerkbau erkennt man an vielen der auf schönen Sandsteinsockeln erbauten Häuser. Der „Hessische Henner“ und die „Thüringer Leiter“ sind die typischen Fachwerkelemente. Auch die erst Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute „neue Kirche“ wurde in zentraler Lage solide aus Sandstein erbaut und ersetzte den alten, maroden Fachwerkbau außerhalb des Dorfes.

Der Gang durch die idyllischen Gassen erinnerte auch an die alten Handwerke wie Schmied, Bäcker und Müller, eine Spinnerei sowie an das Zollhaus. Und wer weiß noch, dass im Haus Nr. 9 die Familie Schmerbach einst einen Orgelbaubetrieb hatte?

Der kleine Festakt im Anschluss an die von vielen Interessierten begleiteten Dorfführungen war geplant kurz gehalten, um die Aufmerksamkeit der Besucher auf die anschließende digitale Fotoschau zu erhalten. Oliver Schott hatte viele Bilder der Friedschen gesammelt und digitalisiert, sodass er die Geschichte der letzten 120 Jahre anschaulich präsentieren konnte: Festliche Höhepunkte, aber auch bewältigte Katastrophen wie Hochwasser und Brände wurden so wieder lebendig.

Den festlichen Charakter des Dorfjubiläums betonte gleichfalls der Gottesdienst mit dem Posaunenchor aus Wanfried am Sonntag in der Kirche, bevor es zum gemeinsamen Mittagessen in das Gemeinschaftshaus ging. Bürgermeister Brill sagte als Geschenk neben einer Urkunde die kostenfreie Nut-

zung der gemeindeeigenen Gebäude für die Festlichkeiten der beiden Tage zu.

Namens der Landrätin überbrachte der Erste Kreisbeigeordnete Friedel Lenze die Grüße des Kreisausschusses und „einen angemessenen Zuwendungsbescheid“ für den Ort. Dafür und den über 60 Helfenden, die zum Gelingen der Feier beitrugen, dankte Ortsvorsteher Frank Gimbel.



Kein Festakt ohne Urkunde: Meinhard's Bürgermeister Gerhold Brill (links) und Ortsvorsteher Frank Gimbel.